

Aussiger Beiträge 4 (2010)

Clemens Götze widmet sich auch der Entwicklung der Gattung bei Thomas Bernhard. Er zeigt die Neigung Bernhards zu politischen Themen in den 70er Jahren, und dokumentiert den relativen Misserfolg des Dramas *Der Präsident*. Die Radikalität des Umgangs mit politischen Themen zeigt sich laut Verfasser einerseits in der Poetik der Dramen, andererseits in der Zusammenarbeit mit Claus Peymann und in der Fähigkeit, die Öffentlichkeit und die Medien zu manipulieren.

Erst nach dieser komplexen Vorbereitung kommt Götze zur eigentlichen und schon etwas kürzeren Analyse von *Der deutsche Mittagstisch*, *A Doda*, das hinsichtlich der Peymannschen ‚Öffentlichkeitsarbeit‘ einen Misserfolg bedeutete, und vor allem der Dramen *Vor dem Ruhestand* als eines Rollenspiels und *Heldenplatz* als eines Endzeitspiels. Der Verfasser findet, dass Bernhards Theaterstücke immer ‚gegen‘ etwas positioniert sind, nie aber ‚für‘ etwas. Sie stellen Fragen, öffnen Probleme, rechnen mit einem Vorbewusstsein der Rezipienten, bieten aber keine Antworten, diese werden den Zuschauern, bzw. Lesern überlassen. Die Aktualisierung der Vergangenheit erfolgt auf der Bühne und bestimmt die Verhältnisse zwischen den Protagonisten. Die Vergangenheit verursacht nach Götze die aktuelle und vom Zuschauer beobachtete Endzeitatmosphäre des Stückes.

Die Studie Clemens Götzes bringt vielleicht keine atemberaubenden Entdeckungen in der Bernhard-Forschung, man muss sich jedoch auch fragen, ob solche noch möglich sind. Die Arbeit bietet aber eine besonders kohärente, komplexe und konzentrierte Analyse des dramatischen Spätwerkes Thomas Bernhards unter dem Aspekt der Verarbeitung von Geschichtsthematik und der politischer Prägung.

Zdeněk Pecka (České Budějovice)

**STEFAN KRIST / PATRICIA BROOKS / GÜNTER VALLASTER (Hrsg.):
Das literarische Sprachlabor. Workshop-Konzepte für den Deutsch-Unterricht.**
Wien: Praesens, 2009, ISBN 978-3-7069-0491-9, 164 S.

2009 veröffentlichte der Wiener Verlag Praesens Workshop-Konzepte für den Deutsch-Unterricht unter dem Namen *Das literarische Sprachlabor*.

Die Publikation entstand im Rahmen eines Projektes an der Westungarischen Universität in Szombathely in Kooperation mit österreichischen Schriftstellern und Schriftstellerinnen in den Jahren 2001-2005 und ist für Deutschlehrende als Unterrichtsmittel bestimmt. Darin werden 19 Workshops von Autor/innen unterschiedlicher Generationen präsentiert, die neue Unterrichtsvorschläge auch einer breiteren Öffentlichkeit vermitteln und die Kreativität der Leser und Studierenden unterstützen wollen.

Das Herausgeber-Team bildet der Initiator und Organisator der Workshops Stefan Krist, Lektor am Lehrstuhl für Germanistik an der Westungarischen Universität, Günter Vallaster, Lektor für die Österreich-Kooperation an der ostungarischen Gesamthochschule Nyíregyháza, und die österreichische Schriftstellerin Patricia Brooks.

Die einzelnen Unterrichtsmaterialien stellen ein buntes Spektrum von Ideen und kreativen

Spielen dar. Es wird mit unterschiedlichen Textsorten gearbeitet – von der Belletristik über Essays und journalistische Texte bis zu den Texten ‚alltäglichen Gebrauchs‘ (Werbetexte, Rezepte, Gebrauchsanweisungen), um die interaktive Arbeit und Spontaneität der Deutschlernenden zu stimulieren. Alle Unterrichtsvorschläge sind dynamisch, flexibel und modifizierbar und haben spielerischen Charakter.

Alle Beiträge werden mit Angaben über Themenbereiche, Schwierigkeitsgrad, Lernziele und -inhalte eingeleitet.

Im Workshop namens *Frühstücksfische* fördert **Patricia Brooks** in Rollenspielen das Zuhören und Reagieren auf die Textproduktion des Gesprächspartners und zugleich die eigene Spontaneität bei der Textgestaltung. Auch die Autorin **elfriede** übt in ihrem Workshop *schreibmaschine* die Textproduktion mit anschließender Präsentation in der Gruppe von Teilnehmer/innen. **Christian Futscher** (*Babylonisches*) baut die Angst vor neuen Wörtern, Situationen und Missverständnissen ab, indem er Gefühle spielerisch ausdrückt und übersetzt.

Ulrich Gabriel verbindet in seinem Workshop *Lautgedichte und Buchstabenpartituren* die formale und rhythmische Seite der Sprache mit der inhaltlichen. Die Sprache versteht er als Ausgangsmaterial zum Spielen, Dichten, Schöpfen. *Mit allen Sinnen* heißt ein Workshop **Petra Ganglbauers**, der lehrt, Texte zu empfinden und auf eine sinnliche Art zu erfassen.

Christine Huber (Workshop *Liste. Gedichte*) isoliert einzelne Wörter nach Wortarten aus dem syntaktischen Kontext, um die sprachlichen Elemente zu neuen Gedichten zusammen zu setzen. **Karin Ivancsics** übt in ihrem Workshop *Rezept für eine Liebesnacht* assoziatives Schreiben von Kurzgeschichten. Im Workshop *Erzengel/zerlegen/nun/gar/Ungarn!* spielt **Gerhard Jaschke** mit Buchstaben, um Schüler und Studierende zum Dichten anzuregen. **Eugenie Kain** vermittelt kurze zeitgenössische Texte der österreichischen Literatur unter dem Motto *Mit dem Zug (in das weite Land des Erzählens)*, an denen sie die Ausdruckskraft und Gestaltungsmöglichkeit der deutschen Sprache zeigt, um Assoziationen und kreatives Schreiben bei den Seminarteilnehmer/innen zu wecken. **Günther Kaip** (*Wörter klingen, Körper klingen*) beschäftigt sich in seinem Workshop mit unterschiedlichen Möglichkeiten der menschlichen Stimme. Kaip lehrt Gefühle und Emotionen auszudrücken und ihre Wirkung zu verändern. **Ilse Kilic** entwickelt in ihren *Bausteinen der Sprache* anschauliches Denken, Wortschatzerweiterung und Anwendung von neuen Ausdrucksmöglichkeiten. Die Kreativität dieses Workshops besteht in anagrammatischen Arbeiten. **Anna Kim** verbindet die visuelle Seite des menschlichen Denkens mit der sprachlichen, wobei im Mittelpunkt ihres Workshops *Sprachbilder – Bildersprache* surreale Bilder und Neologismen experimenteller Texte stehen. Der Workshop *KONZentriertesPoesieTohuwabohu* von **Markus Köhle** setzt sich zum Ziel Schreibhemmungen abzulegen. Als Techniken werden Akrostichon, Alliteration und Zuspitzung verwendet. *Open End* von **Rudolf Lasselsberger** bietet Anregungen zu den einzelnen Schritten des kreativen Schreibens. Beachtet werden insbesondere die Phasen der Präsentation und anschließender Diskussion. **Thomas Northoff**

(*Expressive Wände*) arbeitet mit Text-Graffiti als Kommunikationsmitteln junger Generationen. Sein Workshop leistet einen Beitrag zum Training der Ausdrucksfähigkeit unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen und in unterschiedlichen dialektalen Formen. In *Auflösungen* versucht **Helmut Schranz** Rezeptionsmöglichkeiten durch Selber-Schreiben zu erweitern. **Karin Spielhofer** *musiziert mit der Sprache*, indem sie die Kompositionsprinzipien Wiederholung und Variation verwendet und dabei die Sensibilisierung für den Sprachrhythmus übt. Spielhofer bietet in ihrem Beitrag eine Auswahl von geeigneten Hörspielen, musikalisierter Prosa, akustischer Poesie und Lautpoesie. In *Bereicherung* fördert der Schriftsteller **Stanislav Struhar** die Schreib kreativität durch die Erschaffung von Sprachbildern, das Prinzip der Collage wählt **Fritz Widhalm** als Hauptmethode seines Workshops *Visuelle Poesie*, in dem er die bildliche und sprachliche Ebene verbindet und gegenseitig verstärken lässt.

Die Workshop-Konzepte werden durch Kurzbiographien der Autor/innen ergänzt.

Jarmila Jehličková (Ústí nad Labem)

**CHRISTINE MAGERSKI / SVJETLAN LACKO VIDULIĆ (Hrsg.):
Literaturwissenschaft im Wandel. Aspekte theoretischer und fachlicher
Neuorganisation.** Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2009, ISBN
978-3-531-16502-8, 160 S.

Der Sammelband *Literaturwissenschaft im Wandel* widmet sich der „Diskussion von Theorieoptionen im Zusammenhang mit ihren curricularen Konsequenzen“ (S. 7). Dazu wurden sieben Beiträge gesammelt, deren inhaltliche Bandbreite vom Fallbeispiel über wissenschaftsgeschichtliche Darstellung bis zur Grundsatzdiskussion reicht. Eine thematische Klammer versucht die Herausgeberin Christine Magerski im Vorwort herzustellen, wobei sie betont „wie vielschichtig die Reflexionen der längerfristigen Veränderungen des Studiums der Literatur, ihrer Ursachen, des aktuellen Standes und des wünschenswerten Verlaufes sind.“ (S. 10) Schon aufgrund des geringen Umfangs des Sammelbandes kann die Leserin/der Leser nicht mehr als einige Streiflichter auf Veränderungen in der Literaturwissenschaft erwarten.

Die ersten beiden Beiträge von **David Roberts** und **Siegfried Gehrman** setzen literaturwissenschaftliche Lehre und Forschung in Bezug zu einer globalen Kulturkritik bzw. -analyse und thematisieren die Wandlungen des Bildungsbegriffs. Eine besondere Bedeutung bekommen dabei die Auswirkungen auf eine Disziplin, deren Interessensobjekte in nationalen Grenzen definiert werden. Der ‚Fall‘ der australischen Literaturwissenschaft im Beitrag von **Andrew Milner** illustriert, wie traditionelle Disziplinengrenzen durch Komparatistik und *Cultural Studies* herausgefordert, verschoben und aufgelöst werden. **Dean Duda** versucht in seinem Beitrag die Frage nach der Position der Literaturwissenschaft in der sich verändernden universitären Landschaft „auf die einfachste, nämlich deduktive Weise“ (S. 65) zu stellen.